

Dorfe kamen selbst herbei und von dieser Liebe, welche Böses mit Gutem vergalt, wurden die Selben erudirt und ebenfalls für das Christenthum gewonnen. Auch sie wurden an dem Taufsteine in den Christenbund aufgenommen. Aus den beiden sibirischen Aufstellungen erwuchsen aber die Dörfer Ober- und Niederkrinik.

Obgleich unsere Sagen bestimmt von einem Taufsteine sprechen und die in ihm vorhandene grössere Vertiefung als Taufbecken bezeichnen, so glaube ich doch, daß der Kriniker Steinblock ein alter Opfersstein ist und habe ich deshalb die sich mit ihm verknüpfenden Sagen dem ersten Abschnitt des Sagenbuchs angeteilt. Bestimmend ist für mich seine sibirische Abkunft mit Wäuden im Nördlichen, in Schläfen und andern Landtheilen, welche von den weißen Nachkommen jenes Opferssteins angelesen, oder von dem Volke nicht immer als solche, sondern auch als Rindern- und Thieropfersteine, Tafel- und Feuersteine u. s. w. bezeichnet werden. In den Wäudstein sammelten die Priester das Blut der geschlachteten Tiere und zum Opfer bestimmten Krugtyngangen, um dann vielleicht ihrer Hände Hände zu waschen und das anschließende Volk damit zu besprengen. Obgleich Dr. G. Steiner (Opfersteine Rußlands, Leipzig, 1881) die schiffel- und waldbenartigen Vertiefungen als durch Einwirkung von Frost und Ansoßpflanzen, Stachelnähigkeit oder Wasserstrahlen entstanden erklärt, würde doch ihre spätere Verwendung zu Opferzwecken damit nicht ausgeschlossen sein; schreibt doch Dr. Steiner (S. 7) selbst: „Daß viele Steine zu solchem Zwecke gebraucht haben, soll nicht bestritten werden.“ Unsere zweite Sage vom Kriniker Taufsteine sagt übrigens die Hauptbestimmung ebenfalls als ein Rindernstein auf.

Wenig ungeschichtlich klingt in der zuerst mitgetheilten Sage die Deutung der übrigen Vertiefungen als Steige für den Rindern und die Taufpate. Die Taufsteige liegen in der ersten christlichen Zeit wohl durchgängig im Wasser und wurden untertaucht, selbst, vom 8. Jahrhundert an, trat bei Begegnen und Besprengen an die Stelle des Untertauchens, welches sich in der lateinischen Kirche das letztere teilweise noch bis ins 13. Jahrhundert erhalten hat. (Lanz, Bibl. Real- und Verbal-Concordanz, II. S. 748.) Es wäre dabei allerdings immer möglich, daß man am Kriniker Taufsteine aus dem mittelsten Boden des Wasser geschöpfte und damit den Rindern besprengt habe. Daraus aber, daß eine der Vertiefungen als Steige für den Rindern bezeichnet wird, ergibt sich, daß der Taufstein bei Ermüdung benutzt wurde. Wozu könnte dann aber die andere Steige, da ja wohl bei der Taufe von Ermüdung keine Pate nötig waren? Es kann nämlich angenommen werden, daß die Wahl von Pate zugleich mit der Rindernsteige gegen Ende des zweiten Jahrhunderts in der christlichen Kirche Gebrauch wurde.

Wir erinnern es darum wahrscheinlich, in unserem Taufsteine einem heidnischen, entweder germanischen oder slavischen Opfersstein zu erblicken, und zwar auch in Berücksichtigung der Sage von dem historischen „Wäud“, welcher ihn gegen Strömungen Wäuden leit. Von heidnischen Opfern, welche aus Opferssteinen schloßen, erzählen auch andere Sagen. So befindet sich bei Ruzhara auf einem Hügel ein Stein, von dem man sagt, daß auf demselben einst gepredigt worden ist. Als bei- jenen einst ein Arbeiter zurücklagen wollte, sah er auf ihm eine Gestalt in langem, weisem Gewande sitzen. Der Sprecher hat er davon auch seit der Zeit hat niemand mehr gehört an dem Steine zu liegen gewagt. (Bodenstedt, Sibirische Sagen und Mährchen. Brau, 1880, S. 431.)